

Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Pflege der akademischen Interessen in Schlesien u. Posen
und des korporativen Lebens an den Breslauer Hochschulen
Verkundigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Winterhalbjahr 1919/20

Breslau, November 1919

X. Jahrgang Nr. 10.

Zur Frage der Hochschul-Reform.

Einem Wunsche von Herrn Professor Dr. Hillebrandt folgend, geben wir nachfolgend gern dessen Gedankengänge über die in unserer letzten Nr. (9 vom Oktober 1919) genannten Schrift „Gedanken zur Hochschulreform“ von Unterstaatssekretär Dr. Becker wieder. Wir entnehmen die nachfolgenden Ausführungen mit gütiger Erlaubnis des Verfassers in gekürzter Form dem Literarischen Zentralblatt Nr. 30 u. 31 und verweisen auch gleichzeitig auf alle in unserer Zeitschrift bisher erschienenen Beiträge zu dieser Frage.

Schriftleitung.

Wie erinnerlich, sollen die unter dem Titel „Gedanken zur Hochschulreform“ von Dr. C. H. Becker veröffentlichten Aufsätze nicht ein „systematisches Programm, sondern eine Diskussionsbasis“ geben. In diesem Sinne äußert sich Prof. Dr. A. Hillebrandt-Breslau zu der Frage in der oben genannten Zeitschrift etwa folgendermaßen:

„Die kleine Schrift Beckers — — — habe ich mit großem Interesse gelesen und mich der Frische gefreut, mit der die darin enthaltenen Gedanken zur Darstellung gebracht sind — allerdings ohne instande zu sein, die Wege des geehrten, schaffensfrohen Verfassers immer für richtig wie gangbar zu halten. — — — In einer Reihe von Ansichten — — stimme ich ihm ohne weiteres zu. So wenn er im letzten (VII.) Kapitel die materiellen und ideellen Voraussetzungen jeder Reform erörtert und sich erfreulicherweise auf die Seite derer stellt, die, wie Referent, trotz mancher Schattenseiten des Kolleggeldwesens (I), dessen Abschaffung für einen ungleich größeren Nachteil halten würden als seine Beibehaltung. Er hebt alle verhängnisvollen Nachteile: die staatsfinanziellen, die Abwanderung führender Köpfe, den Rückgang der Lehrfreudigkeit mit guten Gründen hervor und sagt: „Die Abschaffung der Kolleggelder liegt nicht im Interesse des Staates, solange noch Menschen, um ihre Existenz ringende Menschen, auf die akademischen Lehrstühle gesetzt werden. (Weiteres a. a. O. 572.)“ Was die Unentgeltlichkeit des Unterrichts (II) auf den Staatsanstalten betrifft, so hält Professor Hillebrandt diese mit Becker für „eine Utopie in praxi — —“, es sei nicht wünschenswert, auf dem Umwege über die Staatskasse den einen für den Sohn des anderen zahlen zu lassen. Der Verfasser bedauert mit Recht, daß es für die rein wissenschaftlichen Fächer ohne Anwendung in der Praxis kaum mehr Nachwuchs gibt, die Professoren für Sanscrit und Agyptologie in einigen Jahren kaum mehr zu besetzen sein werden; er erblickt darin ein Zeichen dafür, daß — rein materialistische Gesichtspunkte in die wissenschaftliche Arbeit kommen. Der Verfasser warnt die radikalen Reformer davor, unendliche Werte einer Phantasterei zuliebe zu zerstören und erst alles niederzureißen, um eine wirkliche Welt aufzubauen. Er hält den „Kern unserer Universitäten für gesund“. Mit Recht verlangt er eine starke Regierung, die auch den Mut habe, gelegentlich gegen die sachverständigen Voten zu entscheiden; er spricht mit dankenswerter Unabhängigkeit aus, daß mit der Einführung des Parteilagers kein Zweifel mehr bestehen könne, daß nunmehr wenigstens theoretisch die Selbstergänzung der Hochschulen zum kleineren Übel geworden sei, und vorher, daß das geistige Gedeihen unseres Volkes autoritätsreiche Hochschulen und Regierungen verlange, die beide einander auf die Finger sehen müssen, damit hier nicht Schulkügel und Vetternwirtschaft, dort politische Schieberei und Abgeordnetenwillkür unsere Hochschulen verderben.“

Professor Hillebrandt kommt nun auf die Punkte zu sprechen, die ihn von den Anschauungen Beckers trennen. Einleitend sagt er zunächst (a. a. O. 595), daß „Becker die Aufsätze“, deren Inhalt ihn lange vor der Revolution beschäftigte, „nach übervollen Arbeitstagen geschrieben“ und manches Wort habe stehen lassen, das er bei freierer Zeit streichen wird. „Unter anderem“, führt Hillebrandt fort, „kann ich ihm nicht zustimmen, wenn er S. VIII sagt, daß unser Erziehungssystem die Feuerprobe nicht bestanden habe. (Man denke doch nur an den Geist von 1914, die denkwürdige Versammlung der Studentenschaft in der Aula Leopoldina und die flammende Rede des Geh. Rats Kaufmann, an die Tatsache ferner, daß Tausende deutscher Akademiker und Kriegsfreiwilligen im Glauben an die Geschichte und an sich selbst ihren Treueid mit dem Tode für Walhalls Wonnen krönten — man lese einmal, ich greife nur ein paar Zeugnisse heraus, die „Kriegsbrieфе deutscher Studenten“ (Ed. Witkop, Perthes), man fühle sich in die Gedankengänge des

„Wanderers zwischen zwei Welten“ von Walter Flex ein — — — jeder, von Parteilichkeit noch freie, ehrliche Mensch muß sagen: „Nun, die Tatsachen zeigen, daß diese Behauptung ein wenig kühn, um nicht zu sagen ungerechtfertigt ist“ Schriftl.] — „Universitäten und höhere Schulen aller Art haben sie vielmehr glänzend bestanden; die Schüler der Volksschulen nicht. [Natürlich gibt es auch hier Ausnahmen, Persönlichkeiten — Schriftl.] Der Riß geht — mit Ausnahmen — gerade durch diese Bildungsstufen. Ich muß auf das, was ich früher gesagt habe (vgl. „Beiträge zur Schulpolitik“, S. 30 fg. und 94, Breslau, W. G. Korn), verweisen: Die Fortbildungsschule hat für die Massen ihre erzieherische Arbeit nicht tun können; sie war nicht hinreichend ausgebaut und ist in ihrem Wirken durch Gegenströmungen behindert worden, über die Pastor Ilgensteins Buch „Die Gedankenwelt der modernen Arbeiterjugend“, Berlin 1912, Auskunft gibt. Wer das dort gesammelte Material durchsieht, wird sich über den Zusammenbruch der Massen nicht wundern. Der Verfasser sieht das Grundübel in der Überschätzung des Intellektuellen, er ist aber doch ein Freund der — „Einheits“schule, die das Prinzip erst recht zur Geltung bringt — — — nicht einmal sozial wird die (sogenannte) „Einheits-schule“ wirken, sondern der Gegensatz zwischen Arm und Reich, zwischen den Vorzügen eines gebildeten und den Nachteilen eines ungebildeten Elternhauses dem Schüler selbst vor Augen führen und die Volksschule, der man die besten Köpfe entzieht, degenerieren, heute mehr denn je, wo der 9. November die tiefste Scheidewand im Volk errichtet hat! — — —

Unzweifelhaft hat der Verfasser mit der Bemerkung recht, daß die Universitäten im Volksbewußtsein an Ansehen verloren haben. Wie könnte sie es auch inmitten einer Menge behalten, deren Interesse sich vorwiegend auf Lohn- und Standeserhöhungen, auf [und hier liegt ja die ganze Tragik der sich ihres Wertes bewußten geistigen Arbeiter, die eine Sache um ihrer selbst willen in heiliger Begeisterung zu tun vermögen — — — Schriftl.] auf — wiederholen wir's — materielle Dinge erstreckt und die Wissenschaft nur nach dem besseren Ertrage und den Einkünften ihrer Jünger schätzt!! — Ja, wie könnte sie? — — — — Wir wollen die Universitäten nicht ganz von aller Schuld freisprechen und dem Verfasser zugeben, daß sie zu sehr Spezialitäten pflegten, zu wenig Synthese trieben*), außerdem sich um das öffentliche Leben nicht kümmerten, oder wenn es ihre Mitglieder taten, dann nicht gerade mit besonderem Geschick. Unserem von Parteilehren verzerrten und von Gehässigkeiten erfüllten politischen Leben ist aber nicht nur der klare Blick, sondern zu sehr das einfache Gefühl für historische Gerechtigkeit abhanden gekommen, als daß die kühlen Universitäten besondere Beachtung in ihr finden könnten. —

Professor Hillebrandt geht dann des näheren auf die Frage der Gestaltung der Privatdozentur ein, was a. a. O. S. 598 nachzulesen wäre. Für die Studentenschaft mag die Frage wohl kein unmittelbares Interesse haben und so sehen wir von einer Wiedergabe an dieser Stelle ab.

Was die Stellung der Studierenden betrifft, so sagt Professor Hillebrandt hier: „Ihre erweiterte Teilnahme an der akademischen Verwaltung kann man wohl in Aussicht nehmen, obwohl sie oft wechseln und keine Erfahrung haben. — — — Zu den eigenen Angelegenheiten der Studierenden könnte man eine Mitwirkung bei der Immatrikulation rechnen, indem sie durch Ballotage ihnen ungeeignet erscheinende Elemente beseitigen. (Was die Studenten-Ausschüsse ja auch schon anstreben, vgl. die Versammlungs-Protokolle der Breslauer „Asta“ und die dort gefaßten Beschlüsse. — Schriftl.) Im übrigen glaubt Hillebrandt an das „Gemeinschaftsbewußtsein“ nicht, da sich in der Studentenschaft so ganz verschiedene Typen zusammenfinden. Nach wie vor wird der Geist der Korporationen bestehen (der Geist, kann man sagen, zusammengefaßter Individualitäten!), in dem die jungen Leute in freiwillig gewählter Gemeinschaft mit Kommilitonen und Alten Herren sich erziehen, und er blüht so kräftig wie nur je, nicht nur der Form [die die sozialistischen Geister aufregt], sondern dem [lebensschaffenden] Inhalt nach. Auch stellen die Korporationen gerade die verlässlichsten Stützen in allen wichtigsten Fragen studentischen Lebens gegenüber dem Triebband der Nichtinkorporierten dar. —

Zwei Einzelheiten mögen noch bemerkt werden. Becker spricht S. 11 von der Erfüllung der Reichsden durch die „Reaktion“ und an anderer Stelle von Bismarcks „Machtpolitik“. — Ich verstehe die Worte wohl richtig, wenn ich das letztere in Gegensatz stelle zur Ohnmachtpolitik der vor- und nachbismarckschen Zeit und das andere als Gegenwirkung zu der Verschwommenheit, die Deutschlands Geschieke vor 1862 beherrschte.“ —

* * *

Wer alle bisher zu dem obigen Problem erschienene Literatur verfolgt hat, der findet in der Tat eine vielschichtige „Diskussionsbasis“. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß den zahllosen Anregungen und Artikeln nun auch auf Grund ernster Untersuchungen und Feststellungen **Taten** folgen möchten: kein Reformieren nach dem Vorbild der Kuh im Porzellanladen, kein vermaterialisierendes Sozialisieren im Sinne einer **undeutsch-international** gerichteten öden Gleichmacherei in Bildungskasernen unter einseitiger „Regie“, sondern Reform auf **gesetzmäßigem** Wege, die aus dem Menschen keine ausbeutungsfähige Fabrikware macht, sondern freie **Persönlichkeiten** heranzubilden will: „geprägte Formen“, die sich „lebend entwickeln“ nach dem heiligen Geheimnis ihres von Ewigkeit zu Ewigkeit lebenden „Gesetzes“ mit seiner wahren „Freiheit“ — dort nur allein liegt das Heil für die Zukunft, deren Sonne dereinst ein neues deutsches Geschlecht grüßen möge! —

Walther Taube.

*) Fast wörtlich in mehreren unserer Beiträge zur Reform des Hochschulbetriebes zum Ausdruck gebracht! Vgl. Nr. 4, 7 (VII), 9./10. 1, 6, 7 (X) der BHR!

Das Jahr 1919 in den studentischen Verbänden.

Von Dr. Rolf Neumann.

Die Kriegs- und Revolutionserfahrungen haben in allen möglichen Kreisen die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses Gleichstrebender gebracht, und auch das studentische Verbindungsleben legt davon Zeugnis ab. Nur einzelne Nachrichten liegen mir vor, und doch geht aus ihnen hervor, daß wichtige Schritte zur Zusammenfassung nahestehender Gruppen geschehen sind. Die Korps des Köseiner S. C. V. haben im Sommer 1919 die 9 Korps in Graz, Prag, Brünn und Leoben ohne Renonzierzeit vorbehaltlos aufgenommen; dies Entgegenkommen ist um so bemerkenswerter, als die österreichischen Korps vielfach mehr unseren Landsmannschaften entsprachen, wie ja auch Marchia-Brünn und Posonia-Wien im Freundschaftsverhältnisse zur Deutschen Landsmannschaft standen; außerdem bestehen die Brünn (3) und Leobener (2) Korps an Technischen bzw. Berg-hochschulen, so daß der K. S. C. V. damit zum ersten Male seinen Universitätsstandpunkt verlassen hat. Man darf daraus vielleicht schließen, daß die Verschmelzung mit dem Weinheimer S. C. V. an den Technischen Hochschulen wohl nur noch eine Frage der Zeit sein wird, ebenso wie die Aufnahme der Wiener Korps. Das Eintreten des deutschösterreichischen Elementes — bisher gehörten nur die drei Innsbrucker Korps zum K. S. C. V. — mit seiner starken Betonung deutschbewußter Eigenart dürfte die Haltung des Köseiner Verbandes, der nunmehr 105 Verbindungen zählt, nur günstig beeinflussen.

Etwa auf dieselbe Zahl von Verbindungen stieg schon am 3. Januar 1919 die Deutsche Burschenschaft durch die Verschmelzung mit dem Rüdeshheimer Verbands der Burschenschaften an Technischen usw. Hochschulen. Durch Zutritt der deutschösterreichischen „Burschenschaft der Ostmark“ mit ihren 46 Verbindungen stieg sie am 5. August auf 152 und ist damit zurzeit der weitaus stärkste aller studentischen Verbände.

Bei der Deutschen Landsmannschaft (Coburger L. C.) hat sich der schon früher bemerkbare Zug zur allmählichen Aufsaugung von Landsmannschaften des A. L. C. auf der Marksburg gezeigt, der nunmehr fast restlos allmählich in dem größeren Verbands aufgegangen ist. Nur wenige seiner Verbindungen sind nicht in den Cob. L. C. übergetreten.

Endlich haben sich die beiden Verbände der deutschen Sängerschaften wieder verschmolzen, der Weimarer C. C. und der Rudelsburger K. V., der zwar nur wenige, an Zahl aber sehr starke Sängerschaften umfaßte. Der neue Verband, der 23 Verbindungen zählt, führt jetzt den Namen „Weimarer Verband deutscher Sängerschaften“. Die Ausdehnung auf die entsprechenden deutsch-österreichischen Körperschaften, von denen bisher nur die Barden-Prag dem Verbands angehören, dürfte wohl auch nur eine Frage der Zeit sein.

Die hier geschilderten Einigungsbestrebungen ganzer studentischer Verbände sollten insbesondere für die vereinzelt dastehenden Verbindungen eine Mahnung sein, Fühlung untereinander zu nehmen und unter Zugrundelegung einer Reihe von unschwer festzulegenden Grundsätzen sich zusammenschließen, wobei Sonderbestrebungen und überlieferte Eigenart in weitherzigster Weise gewahrt werden können. Denn je stärker die großen Verbände werden, desto mehr sinkt ihre Bedeutung: Wer nicht wächst, wenn andere wachsen, wird in Wahrheit geringer!

Zur Bilderkunde des deutschen Studentenwesens.

I. Allgemeine Bemerkungen.

Von Dr. phil. Karl Konrad.

V.

II. Bibliographischer Teil.

^{11a} „Akad. Leichenfeier 1673.“ [Leichenbegängnis des als Heidelb. Stud. verstorbenen 14jähr. Pfalzgrafen Karl Casimir von Zweibrücken. Studenten in kurzen Mänteln u. breitkrämpigen Hüten eröffnen den Zug. Blatt II von „Heidelb. Studentenleben einst u. jetzt“.]

^{10a} (?) „Fechtustiger Student aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.“ Kpr. [Leider ohne Quellenangabe bei E. Borkowsky, Das alte Jena und seine Universität, Jena 1908, S. 94.] M. U.: Der nett und glücklich focht, um niemand sich geschoren, vor dessen frecher Faust ein jeder sich entsetzt, dem kan ein schwache Hand die tolle Brust durchbohren. Ein Zwerg hat Riesen oft in Sand und Gruft gesetzt.

[U. r. befindet sich der Name: E. Nister (?). — Alomodischer Stud. mit dem Stoßdeggen unter dem Arme, im Hintergrunde verschiedene fechtende Gruppen. — Gehört das Bl. in eine Reihe mit 15 und 16?]

27, 11 (?). Es ritten Reiter zum Thor hinaus, ade. Kol. Bl. (Kpr.?) 14,5x9. [Von Riepenhausen? — Im Bes. des Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

27, 12 (?). Reise auf den Meißner. Kpr. 14,5x9,5. [Ausschnitt bei Fick S. 1.: „Auf der Wanderung nach Eisenach.“ Von Riepenhausen? — Im Bes. des Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

30 „Tumult auf dem Jenaer Markte am 17. Juli 1792.“ Anonyme Rad. 27x17. Mit 2 zeil. U.: Die von wahren ... zu verhüten. Am 17. Juli 1792. [In Nachbildung wiedergegeben bei Borkowsky, Das alte Jena zwischen S. 130 f., Fabricius S. 150, Fick S. 348. — Im Bes. des Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

36 a. 7 Trachtenbilder jenaischer Landsmannschafter um 1803.“ Kol. anonyme Zeichnungen, (je 1 Figur darstellend), Blattgröße 18x12,8. [Bei Fabricius S. 121 u. 128, Fick S. 90 f. werden die Bilder als „Stamm-buchblätter im Besitz des Herrn Hunger in Jena“ bezeichnet.]

1) Hanseate (Figurenhöhe 8 cm), 2) Franke (4,5 cm), 3) Gothaner (6,5 cm), 4) Weimarer (8,5 cm), 5) Altenburger (4 cm), 6) Siebenbürg (5,5 cm), 7) Sachse (4,25 cm). [Ein 8. Blatt, in ähnlicher Ausführung, aber ohne Nennung einer Landsmannschaft, hat nur die Unterschrift: „Julius Graf Soden ver...“]

43 a. Der Anfänger der Jenaer Studentenschaft bei den Universitätsfeierlichkeiten in Leipzig 1809. [Kopiert von Frl. A. Schulze (1908) aus Kreußler: Beschreibung der Feierlichkeiten am Jubelfeste der Univ. Leipzig, 4. Dez. 1809. Höhe der Figur 11 cm auf weißem Blatt. — Im Bes. des Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

48 a. „Budenzauber.“ Anonymer Umrißstich von etwa 1815, leicht getönt. [Mehrere Stud. vergnügen sich mit einem Mädchen, das sie auf die Bude mitgenommen haben. Als sie gerade handgreiflich werden wollen, stürzt der Vater des Mädchens empor herein. — Im Bes. des Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

48 b. „Altdeutscher Bursche am vaterländischen Altar schwörend.“ Anonyme farb. Lith. 19,5×31,5. [Um 1817. Ganze Figur mit Barett und Schärpe. Im Bes. des Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

48 c. Die Pflanzung der freien Eiche am 19. Januar 1816 am Friedensfeste zu Jena. Kpfr. [Auf dem Markte die Burschenschaft in weitem Viereck, in der Mitte der Fahnenträger, die Professoren im Ornat, die Kämpfer der Freiheitskriege in ihren Uniformen u. a. — Im Bes. des Städt. Mus. zu Jena. Wiedergegeben bei Borkowsky, S. 252.]

48 d. Die Burschenfahrt auf die Wartburg am 18. Okt. 1817. Kol. Lith. 27×19, anonym. [Zug der Burschen, Arm in Arm zu zweien, im altdeutschen Rock mit Barett, an das Eichenbüschel gesteckt sind. Auf der Höhe des bewaldeten Berges ein Torgebäude der Wartburg. Das erste Paar trägt die Burschenschaftsfahne u. tritt eben in das Tor ein. Einige Zuschauer im Vordergrund. Wiedergegeben in: G. H. Schneider, die Burschenschaft Germania zu Jena. — Von der Arminia a. d. B. 1914 auf der ‚Bugra‘ ausgestellt. Vgl. ‚Führer‘ No. 83.]

48 e. Rede beim Feuer auf dem Wartberge beim Wartburgfest 1817. [Die Szene stellt die Rede von Maßmann dar, an die sich dann die Verbrennung von Zopf, Schnürleib, mißliebigen Büchern usw. anschloß. — Von der Arminia a. d. B. in Jena 1914 auf der ‚Bugra‘ ausgestellt.]

55 a. Prosit Neujahr. Anonyme Radierung 14×8,5. [Um 1820. — Studenten, um die Kneipfale teils sitzend, teils stehend, stoßen auf das neue Jahr an. — Im Bes. des Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

56 a. Klein Zaches oder ein Nagel neuer Altdeutsch-Thümmler. Anonyme Radierung 9×14. [Satire auf die Burschen u. die Burschentracht von 1820. — Im Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

+**56 b. *** (17347). Burschen-Sprache. Entw. u. lith. v. **Huttula**. I. Ged. v. Otto Bechstein in Altenburg o. J. (Um 1820). Zu haben bei E. Heinecke in Altenburg. (Auch gedr. bei C. C. Böhme, Verl. u. Eigentum von Pietro Del Vecchio in Leipzig.) Lith. Blattgröße 33,5×44,8. Tableau von 17 scherzhaften Bildern: 1) Bär angebunden, 2) Stiefelverkeilen, 3) Fuchstaufe, 4) Kneipen-Verschleiß, 5) Schwänzen, 6) Hat Spielse, 1) 7) Schiffen, 8) Schlägt sich mit Knoten, 9) Spritzfahrt, 10) Durchbrennen, 11) Paukerei, 12) Prellen, 13) Pummeln 11), 14) Vorsteigen, 15) Altes Haus, 16) Durchfall b. Examen, 17) Katzenjammer.

II. Farbige Lith., Blattgröße 36,7×48,2. Gedr. bei C. Böhme in Leipzig. Verlag und Eigentum von Pietro Del Vecchio in Leipzig. Tableau von 17 Scherzbildchen: 1) Hat Manschetten, 2) poussirt einen Flohrbesen, 3) der Sauhieb, 4) läßt einen dummen Jungen auf sich sitzen [vgl. No. 60.], 5) hat Knöpfe, 6) Student in Kanonen, 7) ist auf dem Hund, 8) Schnallt sich einen Besen an, 9) Kneiperei, 10) demooestes Haupt, 11) Ochsen, 12) säuft einen Stiefel, 13) das Kameel, 14) stürzt einen Rappier-Jungen, 15) Holzen, 16) pumpt einen Philister an [vgl. No. 61.], 17) Kalb angebunden. [Proben aus I u. II in: Bursch. Blätter Jg. V, W.-S. 1890/91.]

58 a. Auszug der Stud. nach Aitdorf (am 26. Febr. 1822). [Wiedergegeben bei Theodor Kolde, die Univ. Erlangen... 1910, zu S. 265. — Vom Wels-Garten setzt sich die Schar der Stud. im Frühlingssonnenschein in Bewegung. — Wohl Abdruck einer Zeichnung des Nürnberger Künstlers Klein (s. folg. Nr.), die, trotzdem das Ministerium alsbald ihre Konfiskation verfügte u. auf die Verbreitung strengste Strafen setzte, in vielen Abdrücken sich erhalten hat. (Kolde S. 268; vgl. auch die Quellenangaben S. 565, zu S. 263.)

58 b. J. A. Klein, Rückkehr der (Erlanger) Studenten von Aitdorf (am 5. März 1822). Originalsepia-zeichnung im German. Mus. in Nürnberg. [Wiedergegeben bei Kolde a. a. O. zu S. 268. — Stud. in langer Reihe zu Pferd u. Wagen, an der Spitze blasende Postillione, im Hintergrunde anscheinend Nürnberg, wo man „den ganzen

Poststall aufgeboten“ hatte. — Eine kol. Lith. dieses Bildes, 45×30, ist im Stadtarchiv zu Erlangen; leider ist der Name des Lithographen unlesbar.]

58 c. Ankunft der Studenten auf dem Marktplatz vor dem ausgebrannten Schloß (zu Erlangen am 5. März 1822). [Wiedergegeben bei Kolde a. a. O. zu S. 269. — Die Stud. schließen einen Kreis um ihren Ausschuß: Reiter, Wagen; aus den dichtbesetzten Fenstern fliegen Kränze herab. — Wohl auch Abdruck einer Zeichnung von Klein, vgl. vor. Nr. Fabricius S. 232. Die 3 Bilder bei Fick S. 412.]

58 d. „Karl Ludwig Sands Geschichte“ in 6 farb. anonymen Kpfrn. 1) **Sand der Freie**. 21,5×16. M. U.: Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften, Ihr traulich stillen Täler lebet wohl. [Abschied von Jena. Im Mittelgrunde Wegweiser nach Mannheim.]

2) **August von Kotzebue's Ermordung**. 20×17.

3) **Karl Ludwig Sand's Todesurtheil den 17. Mai 1820**. 19,5×14.

4) **Sand's Abführung zum Richtplatz, den 20. Mai 1820, frühmorgens 5 Uhr**. 23×15. [Vorhanden in 2 verschiedenen kol. Ausführungen.]

5) **Sand auf dem Blutgerüste zu Mannheim, den 20. Mai 1820**. Über der Darstellung: Mein Vertrauen steht auf Gott. 22,5×14,3.

6) **Sand's Ende auf dem Schaffott, den 20. Mai 1820**. 21×15,5.

[Aus der Folge fehlen wahrscheinlich noch einige Blätter. Gehören vielleicht dazu die Abbildungen in: Die Burschenschaft Germania zu Jena, S. 71 u. 73 (vgl. auch Borkowsky, Das alte Jena ... S. 262)? — Vorh. im Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

58 e. Johann Maß, Studiosus theol., starb zu Dresden d. 21. Nov. 1822. Lith. Blattgr. 19×27, Figurenhöhe 18 cm. [Die satirische Darstellung zeigt einen alten, fetten Stud. mit Knotenstock, der nach offenbar langer Wanderschaft abgerissen u. heruntergekommen aussieht. Unter dem Arm trägt er ein Bündel Schriften, z. B.: Fahrpreise nach Sachsen, von Joh. Maß, — Predigt gratis. — Die schrecklichen Drangsals usw. — Im Bes. des Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

62. [Daniel] Fohr, „Alttestes Mensurbild auf der Hirschgasse 1826.“ [Heidelb. Studentenleben einst u. jetzt. Bl. XIII, Fabricius S. 185, Fick S. 253. — Rechts Burschenschaftler, links Corpsstudenten (Sekundant u. Paukant Suevia). Die Namen der übrigen Teilnehmer sind in der Erläuterung zu Bl. XIII verzeichnet. Wiedergegeben auch in ‚Ruperto-Carola‘ S. 95.]

63 derselbe, „Kontrahierabend auf der Hirschgasse 1827.“ [Ebenda Blatt XIV. Fabricius S. 176, Fick S. 188. Vorgeschrittenes Stadium eines Kommerces mit „Tüfteln“, Händelsuchen. Ein großer Teil der Personen ist porträtähnlich dargestellt, doch ist nur der Paukdoktor Hoffacker im Mittelgrunde mit seinem Zylinder zu ermitteln. — F. lebte 1801–62, war vom gelehrten Studium zur Kunst übergegangen.]

64. „Kneipszene.“ Kpfr. Blattgr. 10,5×9, Bild in Form eines Kreissegments, dessen Sehne 10 u. dessen Höhe 7,3 ist. [Stammuchblättern von 1826, auf der Rückseite beschrieben, darstellend 9 Zecher, die mit erhobenen Gläsern anstoßen. — Im Bes. des Städt. Mus. für Ortsgesch. zu Jena.]

+**65. Studenten-Wirthschaft.** Tuschezeichn. 28,5×20,7. L. u. Dresden im April 1826. Vollendet im Sept. ejusd. anni, r. u. Seinen Freunden G. St. R. (?) G. E. gew. u. erf. u. gem. v. B. Auf d. l. Rande m. Bleist. geschr.: Präpariret Euch doch lieber auf das morgende Collegium. G. A. E. (?)...t. — Praepariren ist bei uns nicht Mode, wohl aber Repetiren; warum, übrigens, präpariret man sich denn nicht selbst? V. B. [2 Glockenschläger fechtende Stud. nur im Beinkleide u. Hemd, e. 3. mit Zipfelmütze, Schlafrock u. Pantoffeln predigt ihnen, auf e. Stuhl kniend. Großes Zimmer mit Bücher-gestell, Ofen, 3 Tischen u. Schreibpult, Pistolen, Schläger, blaue Mütze u. Reitpeitsche an d. Wand, Pfeifengestell, 3 Hunde usw.]

66. Abgefah't Hirschgasse 1827. [Anonyme Zeichnung, Bl. XV von ‚Heidelb. Studentenleben einst und jetzt‘. — Aufgeregtes Durcheinander von Paukanten u. Zuschauern beim gemeldeten Erscheinen des Pedells.]

67. **Carl Hohl's Begleitung** von seinen Freunden bey s. Abgange von Leipz. nach Bremen, bis Merseburg, d. 18. Mai 1828 gewidmet von e. seiner Freunde. Kol. Lith. 16,5x23. [Im Vordergr. auf d. Frankf. Chaussee d. Zug, vorauf Reiter, dann d. Postchaise mit dem Abgehenden u. zum Beschluß 4 Wagen mit Freunden. Im Hintergr. Ans. d. Stadt Leipz. — Ant.-Kat. Adolf Weigel, Leipzig.]

68. „3 Zeichnungen vom Auszug der Heidelberger Studenten nach Frankenthal 1828.“ [Bl. XVII—XIX von Heidelb. Studentenleben einst u. jetzt. Anonym.]

1) Auszug der Heidelberger Studenten am 14. August 1828. [Aus dem Mannheimer Tore ergießt sich ein gewaltiger Strom von Stud. zu Fuß, Pferd, Wagen.]

2) Die Heidelberger Studenten passiren den Rhein bei Ketsch am 14. Aug. 1828. [5 dichtbesetzte Kähne, Stud. auf beiden Ufern.]

3) Fahrt der Heidelberger Studenten von Mutterstadt nach Frankenthal am 14. Aug. 1828. [Allerhand Fahrzeuge mit Stud., auch solche zu Fuß.]

69. **Vivat Landshut**, 20. August 1828. Lith. v. Moser, 1828, gr.-fol. [Gedenkbl. an e. fidele Floßfahrt Münch. Künstler u. Stud. nach Landshut. Vorn d. von d. schlemmenden Gesellen dicht besetzte Floß, im Hintergr. d. Turm v. St. Martin u. die Trausnitz. (Studentisch wenig bemerkenswert.) Nicht bei Maillinger. Münch. Bücherfreund J. J. Lentner (E. Stahl) II, 2 No. 1015.]

70. **Gießener Mensur** auf dem Wetzberger 1101, Sommer 1828. [Nach e. Zeichn. des Paukanten links, Fabricius sen. Fabricius S. 213, Fick S. 221.]

71. **Die schwarz-rot-goldene Burschenschaft zu Marburg im Jahre 1828.** [Fick S. 105.]

72. „Bilder aus d. Studentenleben“, gez. (u. lith.?) von Eckert, (dessen Namenszug sich auf Bl. 2, 3 u. 5 (8?) findet; auf 2 u. 3 auch d. Zahl 1828), herausg. von J. B. C. Försch [Frankenphilister, aktiv 1822] in Würzburg (so auf Bl. 1, 2, 3 u. 5, auf 4 in Münch.). Auf Bl. 5 u. 8 [gedr. von J. Lacroix. [Ob Bl. 6 in d. Reihe gehört, ist fraglich; es hat nur d. Initialen A. E. u. keine Verlagsangabe, ist auch künstlerisch minderwertig.] Ge-
tönte Lith. 39x23,8.

+1) „Schlägermensur mit Hüten auf e. Stud.-bude.“ [Anwesend 12 Stud.] M. 4 zeil. U.: „Soll ich für Ehr' für Freyheit fechten...“ [Fabricius S. 136, Fick S. 221.]

+2) „Stoßmensur im Walde.“ [9 Stud. vor e. Gemäuer.] M. 4 zeil. U.: „Wer sah ihn, daß er jemals wich...“ [Fabricius S. 97, Fick S. 222.]

+3) Es ritten drey Reuter zum Thor hinaus, ade! [Fabricius S. 113, Fick S. 204.]

+4) „Kneipszene.“ M. 4 zeil. U.: „Brüder lagert euch im Kreise...“ [Fabricius S. 112, Fick S. 185.]

+5) „Verkaufszene in e. Studentenbude.“ M. U.: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht. — Der Übel größtes aber ist der Durst.“ M. 4 zeil. U.: „Ach wenn die lieben Eltern wüßten...“ [7 Stud. verhandeln Kleider, Waffen u. a. an 4 z. T. jüdisch aussehende Händler u. 2 Händlerinnen, wobei e., auf d. Tische stehend, d. Versteigerer spielt.]

+6) „Schlägermensur mit Mützen im Walde.“ M. 4 zeil. U.: „Wer stets e. braver Bursche war...“ [10 Stud., davon 2 sitzend, 2 zu Pferde, 1 auf e. Wagen. — Kaum von E. her-rührend, wenn auch in d. Reihe gehörend.]

+7) **Laubobers Leichenbegängniß** zu Würzburg 1825. L. u.: Seinen alten Freunden zur Erinnerung gewidmet von J. B. C. Försch. M. 3 zeil. U.:

Von der Wiege bis zur Bahre
Sind doch uns're Burschenjahre
Die fidelste Zeit.

[Von Fick S. 201 fälschlich als Begräbnisszene aufgefaßt; auf S. 488 stellt e. Berichtigung von Dr. Fabricius fest, daß es sich um e. Studentenulk handelt, wohl d. Verspottung e. Verbots gegen das Kartenspielen. Laubober ist d. Grüne Dame.]

8) **Im Karzer.** Lith. qu.-fol. 36,2x23,5. Um 1850 (?). Eckert fec., hsg. von J. B. Försch in Münch., gedr. von J. Lacroix. [3 Stud., d. sich dort mit Rauchen, Spielen, Trinken u. Schmausen d. Zeit vertreiben. — Münch. Bücherfreund, J. J. Lentner (E. Stahl) II, 2 No. 1011. Wohl identisch mit Fabricius S. 105, Fick S. 167. — Thieme-Becker spricht von e. seltenen Einzelbl. in Lith. Im Karzer nach J. J. Lentner, Kat. von 1913, Bibl. Bav. 4. Folge. I. Tl. No. 13 292. Münch. G. S. Schrift: „Als ich neulich ... burschikos... links Kartenspieler, r. e. Stud. auf e. Ruhebetze.]

9) „Exkneipe.“ M. 6 zeil. U.: „Ich hab' den ganzen Vormitag (!) Mich fast zu todt studirt...“ [Fabricius S. 129, Fick S. 192. — Sammlung Scheuer.]

10) **Ausfahrt.** [Fabricius S. 129, Fick S. 196.]

11) **Kneipe.** [Fabricius S. 104, Fick S. 365; abweichend v. 4.] [E. u. H. 17 350 verweist auf 8 Darstell. a. d. Eckertchen Folge bei Fick, der 5 u. 6 nicht hat, dafür aber 8, 9 u. 10. — Ein Heinr. Ambros E. lebte 1807—40.]

73. „**Mensur im Walde.**“ Anonymer Holzschn. (?) 16x9,3. Druck u. Verl. von I. B. C. Försch in Würzburg. [Nicht von Eckert. — Im Bes. des Städt. Mus. für Orts-gesch. zu Jena.]



72, 5. Eckert: Verkaufszene in einer Studentenbude.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

1. Die Anleihe beträgt Fünf Milliarden Mark in Fünf Millionen Anleiheheinen zu Eintausend Mark, rückzahlbar innerhalb 80 Jahren nach untenstehendem Tilgungsplane. Sie ist eingeteilt in fünf Reihen (A, B, C, D, E). Jede Reihe enthält 2500 Gruppen (1 bis 2500), jede Gruppe 400 Nummern (1 bis 400).

2. Halbjährlich findet eine Gewinnverlosung nach untenstehendem Gewinnplane statt.

3. Vom 1. Januar 1940 an steht dem Inhaber das Recht zu, unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von einem Jahre die Rückzahlung zum Nennwert zuzüglich des Zuschlags von 50 Mark für jedes verlossene Kalenderjahr unter Abzug von 10 v. H. des Gesamtbetrags zu verlangen.

4. Sollte vor dem 1. Januar 1930 eine neue gleichartige Spar-Prämienanleihe zur Ausgabe gelangen, so haben die Inhaber der Stücke dieser Anleihe das Zeichnungsvorrecht.

5. Die Inhaber der Stücke genießen die untenstehenden Steuerbegünstigungen.

Gewinnplan:

Gewinne zu	1 000 000 Mark	=	5 000 000 Mark
5	"	"	500 000
5	"	"	300 000
5	"	"	200 000
10	"	"	150 000
20	"	"	100 000
50	"	"	50 000
100	"	"	25 000
200	"	"	10 000
300	"	"	5 000
400	"	"	3 000
400	"	"	2 000
1000	"	"	1 000

Im ganzen jedes Halbjahr

2500 Gewinne über zusammen 25 000 000 Mark.

Gewinnverlosungen finden am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, erstmals im März 1920, statt. Bei jeder Verlosung werden 2500 Gewinne im Gesamtbetrage von Fünf- und zwanzig Millionen Mark gezogen. Die gezogenen Gruppen u. Nummern gelten für sämtliche fünf Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger“ bekanntgemacht. Ein mit einem Gewinn gezogenes Stück nimmt auch ferner an den Gewinnziehungen bis zu seiner Tilgung teil. Ein und dasselbe Stück kann jedoch in jeder Ziehung nur einmal gewinnen. Die Gewinne werden von dem auf die Verlosung folgenden

1. März oder 1. September an, die der ersten Verlosung vom 1. April 1920 an unter Abzug von 10 v. H. ausgezahlt.

Tilgungsplan:

In den Jahren	Tilgung		Bonus		
	jährliche Stückzahl	jährlicher Gesamtbetrag Mark	jährliche Stückzahl	im einzelnen	jährlicher Gesamtbetrag Mark
1920—1929	50 000	50 000 000	25 000	1000	25 000 000
1930—1939	75 000	75 000 000	37 500	1000	37 500 000
1940—1949	100 000	100 000 000	50 000	1000	50 000 000
1950—1959	75 000	75 000 000	37 500	2000	75 000 000
1960—1999	50 000	50 000 000	25 000	4000	100 000 000

Die Tilgungsauslosungen finden am 1. Juli jedes Jahres, erstmals am 1. Juli 1920, im Anschluß an die Gewinnverlosung statt. Zur Feststellung der zu tilgenden Stücke (50 000, 75 000 oder 100 000) werden jedesmal 4, 6 oder 8 Nummern gezogen. Die gezogenen Nummern gelten für alle Gruppen und Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger“ bekanntgemacht. Jedes gezogene Stück wird zum Nennwert zurückgezahlt mit einem Zuschlag von 50 Mark für jedes bis zur Fälligkeit verlossene Jahr; die Stücke jeder zweiten gezogenen Nummer erhalten außerdem den im Tilgungsplan angegebenen Bonus. Die Tilgungssummen mit Zuschlag und Bonus werden von dem auf die Auslosung folgenden 29. Dezember an gegen Aushändigung des Stückes ausgezahlt.

Steuerbegünstigungen:

- Befreiung eines Bestandes bis zu 25 Stück von der Nachlasssteuer und bezüglich derselben Stücke von der Erbanfallsteuer. Keine Nachlaß- oder Erbanfallsteuer für die auf den Namen Dritter bei der Reichsbank oder anderen vom Reichsminister der Finanzen noch zu benennenden Stellen auf fünf Jahre und mehr oder auf Todesfall hinterlegten Stücke (bis 10 Stück für jede einzelne dritte Person).
- Der Vermögenszuwachs, der sich aus dem Besitze der Anleihestücke gegenüber dem bei der Erwerbung der Stücke anzunehmenden Vermögenswert ergibt, unterliegt nicht der Besitzsteuer (Vermögenszuwachssteuer). Der Überschuß des Veräußerungswertes über den Tilgungswert bleibt frei von der Kapitalertragssteuer.
- Die dem Besitzer der Stücke auf Grund der vorstehenden Bestimmungen zustehenden Leistungen sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer.
- Bei jeder Art der Besteuerung werden die Anleiheheine bei einer Stückzahl bis zu 50 Stück höchstens zum Nennwert, vom 20. Jahre ab zum Kündigungswerte bewertet.

Zeichnungsbedingungen:

1. **Annahmestellen.** Zeichnungsstellen sind die Reichsbank und die im offiziellen Zeichnungsprospekt aufgeführten Geldinstitute. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jedes Sparkasse und Kreditgenossenschaft erfolgen. Zeichnungen werden von Montag, den 10. bis Mittwoch, den 26. November 1919, mittags 1 Uhr entgegengenommen. Früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

2. **Zeichnungspreis.** Der Preis für jedes Spar-Prämienstück beträgt 1000 M. Hieron sind 500 M. in 5% Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und 500 M. in bar zu begleichen.

Die mit Januar—Juli-Zinsien ausgehändigten Reichsanleihestücke sind mit Zinsheinen, fällig am 1. Juli 1920, die mit April—Oktober-Zinsien ausgehändigten Stücke mit Zinsheinen, fällig am 1. April 1920, einzulösen. Den Entloferern von 5% Reichsanleihe mit April—Oktober-Zinsheinen werden auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 90 Tage = 1,25% vergütet.

3. **Sicherheitsbestellung.** Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10% des gezeichneten Betrages mit 100 M. für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen.

4. **Zuteilung.** Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die Art der Verteilung bestimmt das Reichsfinanzministerium.

5. **Bezahlung.** Die Zeichner sind verpflichtet, die zugeteilten Beträge bis zum 29. Dezember d. J. zu begleichen. Die Begleichung hat bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Sollen 5% Schuldverschreibungen zur Bezahlung verwendet werden, so ist folglich nach Erhalt der Zuteilung ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung, Berlin SW 68, Oranienstraße 92-94, zu richten. Der Antrag muß einen auf die Begleichung der Spar-Prämienstücke hinweisenden Demerz enthalten und spätestens am 20. Dezember d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung einkommen. Vorbehalte zu solchen Anträgen mit formvorschriften sind bei allen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu haben. Daraus sind werden Schuldverschreibungen, die nur zur Begleichung von Spar-Prämienstücken geeignet sind, ohne Zinsbogen ausser Acht. Die Ausreichung erfolgt gebührenfrei und postfrei als Reichsbankheine. Diese Schuldverschreibungen sind spätestens bis zum 20. März 1920 bei der in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzulösen.

6. **Ausgabe der Stücke.** Die Ausgabe der Prämienstücke erfolgt im Februar 1920; Schuldbuchgläubiger erhalten erforderlichenfalls bis zur ersten Gewinnverlosung im März n. J. durch ihre Vermittlungsstellen Nummernaufgabe. Zwischenheine sind nicht vorgesehen.

7. **Umtausch der Kriegsanleihen.** Die Reichsbank wird, soweit möglich, unentgeltlich Stücke von höherem Nennwert als 500 M. in kleine Stücke tauschen.

Berlin, im November 1919.

Reichsfinanzministerium
Anleihe-Abteilung.

	Hochschulnachrichten.	
--	-----------------------	--

Breslau. Von der Universität.

Vom Lehrkörper.

Dr. med. Martin Chotzen hat einen Lehrauftrag für sexuelle Hygiene und sexuelle Pädagogik an der Universität erhalten.

Den Privatdozenten in der philosophischen Fakultät, Dr. Manfred Stimming und Dr. Günter Dyrenfurth, ist in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Arbeit das Prädikat Professor beigelegt worden.

In der katholisch-theologischen Fakultät hat sich Dr. Bertold Altaner als Privatdozent für mittlere und neuere Kirchengeschichte habilitiert.

Der ordentliche Professor der klassischen Philologie und Archäologie, Geheimer Regierungsrat Dr. Richard Förster ist vom Ministerium auf seinen Antrag von Ostern nächsten Jahres ab von seinen sämtlichen Verpflichtungen in der philosophischen Fakultät entbunden worden.

Von der Technischen Hochschule.

Seitens der Technischen Hochschule Breslau wurde auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik dem Geheimen Regierungsrat, Professor Kammerer von der Technischen Hochschule Charlottenburg, — „dem Förderer und ausgezeichneten Lehrer der Ingenieurwissenschaften“, die akademische Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. Die Urkunde wurde dem Genannten von dem Prorektor der hiesigen Technischen Hochschule, Professor Dr. Ing. Heinel, persönlich überreicht.

Die Hauptprüfung an der Technischen Hochschule haben bestanden: In der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik: Ernst Finster aus Breslau, Kurt Nicolay aus Mrotschen, Erwin Roux aus Wilten bei Innsbruck, Werner Haroske aus Berlin, Emil Graf von Wedel aus Weimar; in der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde: Hans Lenz aus New-York, Kurt Kleiglein aus Gablonz a.N., Heinrich Schneider aus Neisse.

Die Universität Breslau einst und jetzt.

Der um unsere Universität und unser ganzes Geistesleben in Breslau und Schlesien hochverdiente Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Förster hat unter dem Titel „Die Universität Breslau einst und jetzt“ vier der von ihm zu Kaisers Geburtstag in den letzten Jahren vor dem Kriege und während des Kriege gehaltenen Festreden erscheinen lassen. (Verlag der Köbnerschen Buchhandlung, Breslau 1919, Pr. 4 Mk.) Geschmückt ist das Heft mit einer Wiedergabe des bekannten Kämpferschen Bildes „Steffens ruft die Studentenschaft zu den Waffen“ im Anschluß an die zweite Rede, welche die Beteiligung der Universität Breslau und ihrer Studentenschaft an der Erhebung des Jahres 1813 schildert.

Eine neue zusammenfassende Geschichte der Burschenschaft.

In den nächsten Wochen wird der erste Band einer groß angelegten Geschichte der deutschen Burschenschaft von Archivdirektor Dr. Paul Wentzcke erscheinen. Die gründlichen Vorarbeiten lassen eine wissenschaftlich fest begründete, hoch über den Parteien stehende Darstellung erwarten, die allen Freunden der deutschen Universitäts- und Studentengeschichte reiche Belehrung und Anregung bieten dürfte. Die Persönlichkeit des Verfassers, der seit

Jahren als einer der besten Kenner der deutschen Einheitsbewegung gilt, bürgt zudem für eine einwandfreie Einfügung des dankbaren Stoffes in den großen Rahmen unserer nationalen Entwicklung, so daß jeder Freund der deutschen Kulturgeschichte Freude an dem Buche finden wird. Das Werk erscheint im Verlag C. Winter in Heidelberg und kostet in geschmackvollem Einband Mk. 19,—. Bestellungen darauf nehmen wir entgegen.

Ehrung der Gefallenen des Kösemer S. C. Wie aus Bad Kösen berichtet wird, plant man in den Kreisen des Kösemer S. C. den im Weltkriege gefallenen 1800 Korpsstudenten dadurch ein dauerndes Denkmal zu setzen, daß man das Bismarckdenkmal auf der Rudelsburg, das den Kanzler als Korpsstudenten darstellt, im Halbrund durch eine Säulenhalle abschließt, in der die Namen der Gefallenen verewigt werden.

Akademische Vereinigung für Theaterwissenschaft.

An der Berliner Universität hat sich eine inkorporative „Akademische Vereinigung für Theaterwissenschaft“ aufgetan. Sie bezweckt die Vertiefung der bühnenwissenschaftlichen Studien und den engeren Zusammenschluß und die allseitige Förderung der Studierenden der Theaterwissenschaft. Professor Max Hermann, der Extraordinarius für Theatergeschichte, hat das Protektorat übernommen, und ein Ehrenbeirat namhafter Wissenschaftler und Künstler steht dem Vorstande zur Seite. Außer Studenten und Studentinnen können auch Bühnenfachleute, Gelehrte und Freunde der Theaterwissenschaft der Vereinigung als „Förderer“ beitreten.



Hierdurch erfüllt Unterfertigt der traurige Pflicht, seine hochverehrten E. M. E. M., Ib. A. H. A. H., a. a. B. a. a. B. und verehrlichen Korporationen Breslaus von dem am 24. Oktober erfolgten Ableben seines hochverehrten Ehrenmitgliedes und lieben Alten Herrn, des

o. ö. Universitätsprofessors, Geh. Reg.-Rat

Dr. Friedrich Holdefleiß

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Wer sein Wirken und Miterleben in unserem Kreise beobachten konnte, wird ermessen können, welch ein schmerzlicher Verlust uns betroffen hat. Als Gründer unseres A. L. V. war er stets dessen eifrigster Förderer und Berater, ein väterlicher Freund und Helfer. Wir werden dem teuren Toten auch über das Grab hinaus die alte Agronomentreue weiter halten. „Treue um Treue.“

Breslau, im November 1919.

Der Akad. landw. Verein „Agronomia“.

I. A.:
Prussath (XXX) X.

Sammler von Studentensbildern

können 6 Originalwerke von Hans Stubenrauch, dem rühmlich bekannten Zeichner von Motiven aus dem Studentenleben durch Gelegenheitsauftrag erwerben. Ein farbenprächtiges Aquarell und fünf hervorragend exakte Bleistiftzeichnungen, das „Süßenbrennen“ darstellend, etwa 35 cm breit und 45 cm hoch, können preiswert durch uns bezogen werden. Für Studentische Verbindungen bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, ihre Kneipe durch einen erstklassigen Wandschmuck auszugestatten. Wir bitten Interessenten, sich mit uns in Verbindung zu setzen und laden zu einer Besichtigung ein, auch sind wir zu Preisangabe und Beschreibung bereit. — Akademischer Verlag W. Finsterbusch, Breslau II, Teichstraße 31.

Schrifttum.

R. H. Strobl, Bismarck. Teil 3: Die Runen Gottes. Leipzig, E. Staackmann, 1919.

In meiner Besprechung der ersten beiden Teile an dieser Stelle (Dezember 1917) mußte ich schon darauf hinweisen, daß der zweite Teil der eigentlichen fortlaufenden Erzählung entbehre, als eigentlicher Roman also nicht gewertet werden könne. Dieser Mangel, der dem Stoffe freilich naturnotwendig anhaftet, verstärkt sich in dem abschließenden dritten Bande noch. Wir finden hier nur noch Einzelbilder aus vier Jahrzehnten, meingleich mit glaubhafter Treue und liebevollem Eindringen in die Seelenkimmungen des Eisernen Kanzlers gezeichnet, die lediglich durch die Einheitlichkeit der Person zusammengehalten werden. Mehr als Mensch denn als Staatsmann tritt uns Bismarck entgegen. Trotz alledem hat mich das Buch gefesselt, und gerade in unseren Tagen, da pietätloser Unterstand die großen Toten unserer Vergangenheit so gerne ganz vergessen sehen möchte, begrüße ich das Buch als ein neues Hilfsmittel, bismarckischen Geist im deutschen Volke zu wecken und zu verbreiten, wie er ihm not tut, und als wertvolle Anregung zu eindringender Beschäftigung mit des Kanzlers Leben und Schaffen.

Dr. Rolf Neumann.

Peter Hofegger (†), Die beiden Hünse. Ein Roman aus unserer Zeit. Leipzig, Staackmann, 1912. 362 S.

Im akademischen Leben ist dieser Roman zweier Freunde verwurzelt, deren Wege sich scheiden, als der eine, der kleinere Hans, zur katholischen Gottesgelehrsamkeit, der andere, der große Hans, zur Heilkunde sich wendet. Mag das akademische Drum und Dran auch hier und da ein wenig vergeinert sein (der Dichter läßt J. B. einen Burschenschaftler von seinen Korpsbrüdern reden), so ist doch recht ergötzlich anzuschauen, wie der Werdegang eines freigeistigen Mediziners unter der Gönnerschaft seines professoralen Schwelgereaters gestaltet wird. Allein zum dramatischen Höhepunkt schwingt sich die Erzählung erst dann empor, als der Dichter zum Gestalter menschlichen Weggeschicks wird und die „Neigung“ des Arztes zu der reichen Hofratsochter in Widerstreit treten läßt mit der Liebe zu der armen, schonde verlassenen Ilia hospitalis. Wie dann nach langen, schweren Irrungen und Wirrungen unter den Schauern des Hochgebirges die Läuterung des großen Hans erfolgt und das Wiedersehen mit dem kleinen Hans, der in selbstloser Freundschaft seinetwegen „Elendspfarrer“ geworden war, das bildet die Steigerung und den Abschluß der Erzählung. In ihrer Mischung von Lebensernst und Laune, weltkritisch in der Entwicklung, scharfprägnant in den Charakteren, weiß die Geschichte den empfindsamsten Leser im Innern zu ergreifen. Rd.

Erstes Jahrbuch der deutschen Volkshochschul-Bewegung. Herausgegeben von Bruno Tanzmann. Hakenkreuz-Verlag, Vellerau-Dresden. Preis 8 M.

Der Herausgeber stellt etwa 30 Aufsätze der verschiedensten Persönlichkeiten über die Frage der Volkshochschulen, ihrer Entstehung (Sven Grundtvig) und Entwicklung, ihrer Aufgaben und ihrer Organisation zusammen. So werden alle in Rede stehenden Probleme durch die verschiedenartigsten der einzelnen Verfasser in den mannigfaltigsten Beleuchtungen dargestellt, und jede Einseitigkeit wird vermieden. Eins tritt mit aller Schärfe hervor, was Leiter und Lehrer der heute wie Pilze aus dem Boden schießenden Volkshochschulen beherzigen müssen: Die Volkshochschule soll nicht Fortbildungsschule sein, soll nicht einfach nuzbringende Kenntnisse verbreiten, sondern sie soll in allererster Reihe die unendlich reichen Schätze geistig-sittlicher Kultur, die unseren gebildeten Kreisen immer noch über die materiellen Räte des Daseins zum Teil hinweggeglitten haben, auch den anderen Volksschichten vermitteln. Ob diese aber darin dann das finden würden, was sie suchen? — Ich glaube nicht zu-

viel zu behaupten, wenn ich sage: Dieses Buch, das übrigens auch zahlreiche Literaturangaben enthält, muß jeder gelesen haben, der heutzutage irgendeine selbst mit dem Volks-Hochschulwesen amtl. zu tun hat, wenn anders es ihm wirklich um eine Volkshochschule echter Art zu tun ist.

Dr. Rolf Neumann.

Vom griechischen und vom deutschen Studententum. Rede bei Eröffnung der Helmstedter Kurse am 11. Mai 1918 im Saale gehalten von Otto Kern, ordentlicher Professor an der Universität Halle-Wittenberg. Helmstedter akademische Reden. Heft 1. Furche-Verlag, Berlin, 1919.

In dieser offenbar auf ein allgemein gebildetes Publikum berechneten Festrede gibt der Halle'sche Professor Dr. Kern keine sich in Einzelheiten verlierende Darstellung der vielen Parallelen, die das griechische und das deutsche Studententum überraschenderweise bieten und die ich 1912 in einer kleinen Gelegenheitschrift: „Das Hochschulwesen im römischen Kaiserreich bis zum Ausgang der Antike“ (Pöfen) zusammenfassend behandelt habe. Er streift also diese charakteristischsten Erscheinungen nur kurz und hebt bloß als wichtigsten gemeinsamen Grundzug den von der Freundschaft erwärmten echten Geist der Wissenschaft, das reine Streben nach Wahrheit hervor. Die vom Gegenstande gelegentlich abweichende Rede ist von der Liebe zum griechischen Altertum durchglüht, würdigt aber auch das Moderne etwa im gleichen Sinne, wie Goethe es in den Worten tut:

„Wir ehren froh mit immer gleichem Mut
Das Altertum und jedes neue Gut.“

Erwähnenswert bleibt noch die Huldigung, die Kern in der Einleitung dem tüchtigen wissenschaftlichen Geiste darbringt, der einst an der von Napoleon geschlossenen Universität Helmstedt bis zu ihrem Untergange herrschte.

Prof. Dr. Paul Schynank (Pöfen).

Kaiser Friedrichs Tagebuch. Mit Einleitung und Aktenstücken von Eduard Engel. Heinrich Diekmann Verlagsbuchhandlung, Halle (Saale). Preis geb. 5 M.

Ein gerade für unsere Lage außerordentlich bedeutungsvolles Buch wird jenen der Öffentlichkeit übergeben: Die erste Buchausgabe von Kaiser Friedrichs Tagebuch. Das ältere Geschlecht erinnert sich noch des ungeheuren Aufsehens, das im September 1888 entstand, als das Tagebuch in einer Zeitschrift erschien und sogleich auf Antrag Bismarcks und mit Genehmigung Wilhelms II. beschlagnahmt wurde. Seitdem war das unvergleichlich wichtige Urkundenwerk so gut wie verschollen; das lebende Geschlecht hat davon läuten hören, kennt es aber nicht. Jetzt erscheint es herausgegeben von Prof. Dr. Eduard Engel, der es durch eine eingehende Einleitung, Beifügung der Aktenstücke und sachgemäße Anmerkungen zu einem geschichtlichen Quellenbuch höchsten Ranges gemacht hat. Erschüttert wird das deutsche Volk aus dem Tagebuch erkennen: die Befolgung der zwei Hauptgrundsätze der Politik des Kaisers Friedrich: freimüthiger Ausbau des neuen Reichs und Freundschaft, ja Bündnis mit England hätten Deutschland vor dem tiefen Fall bewahrt. Die ungewöhnlich wertvollen politischen Aufzeichnungen des Verewigten werden mit Recht über die Reichsgrenze hinaus starke Teilnahme finden, da keiner, außer einigen Berufspolitikern und Geschichtsforschern, das Tagebuch Kaiser Friedrichs kennt.

Burschen in Not! Ein neuer Studentenroman von Erich Wieprecht.

Geb. Preis 9 Mf.

Zu beziehen vom Breslauer Akademisch. Verlag W. Finsterbusch, Teichstraße 31.

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür.

Was schenke ich?

Dauernde Freude bereiten Sie in Akademiker-Kreisen durch die Dedikation von

Büchern und Bildern aus dem Studentenleben.

Wertvolle Gewinne bei Verlosungen. Famose Geschenke bei Weihnachtsbescherungen im Kreise der Verbindungen.

Jede Anfrage wird bald erledigt. Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II Teichstraße 31.

Mitteilungen der Schriftleitung.

Die verehrlichen Korporationen, welche den Semesterbeitrag für das S.-S. 19 noch nicht eingesandt haben, werden gebeten, den Betrag unserm Postscheckkonto 21262 überweisen zu wollen.

Wir empfehlen folgende zu **Geheimten** besonders geeignete Neuerscheinungen:



Zu beziehen durch jede gute **Buchhandlung** oder unmittelbar von der Verlags-handlung:

Weltgeschichte von Hans J. Helmolt. 2. Auflage im Erscheinen. Mit etwa 1000 Abbildungen im Text, 300 farbigen und schwarzen Tafeln, 60 Karten. 9 Bände, gebunden 252 Mark

Geschichte der Deutschen Literatur von Prof. Dr. Vogt und Prof. Dr. Kuhn. 4. Aufl. 180 Textbilder, 32 Tafeln, 40 Beilagen. 3 Bände, geb. 75 M.

Geographischer Bilderatlas von Europa. Von Dr. W. Gerbing. 564 Bilder mit erläuterndem Text. Geb. 16 Mark

Hierzu bis auf weiteres 10% Eruecungszuschlag. Preisänderungen vorbehalten.

Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G., Leipzig

Kunstgeschichte aller Zeiten und Völker von Professor Dr. Carl von Söhlmann. 2. Auflage im Erscheinen. Mit etwa 2000 Abbildungen im Text, und 500 farbigen und schwarzen Tafeln. 6 Bände, gebunden 168 Mark

Die Pflanzenwelt von Professor Dr. Otto Warburg. Mit 900 Textbildern und 80 Tafeln. 3 Bände, gebunden . 84 Mark

Wörterbuch der deutschen Sprache und der Fremdwörter. 71.000 Wörter und Verwörterungen. 9 Auflagen. Gebunden . . . 6,50 Mark

Hierzu bis auf weiteres 10% Eruecungszuschlag. Preisänderungen vorbehalten.

Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G., Leipzig

Examenarbeiten nach Diktat und Manuskript, sowie alle sonstigen Schreibmaschinenarbeiten u. Vervielfältigungen.

Billy Gehry
Höfchenpl. 1, Tel. Ring 12564
von 12 1/2 — 1 1/2 Uhr geschlossen.

Examenarbeiten

Vervielfältigungen aller Art Abschriften — Erledigungen von Korrespondenzen usw.
Ida Werdermann
Gartenstraße 85
vis-à-vis dem Landeshause
Tel. Ring 6413 Nebenstelle.

Infolge der enormen Wertsteigerung

fast aller Bedarfsgegenstände ist **ausreichende** Versicherung mehr denn je erforderlich und empfehlen wir uns unter kulantesten Bedingungen zum Abschluß von Versicherungen gegen

Einbruchdiebstahl und Feuerschaden

auch zur **Mehrwerts- bzw. Vorsorge-Versicherung über die Kriegsteuerung** und erteilen bereitwilligst kostenfrei und unverbindlich mündliche und schriftliche Auskunft. :: :: :: Telefon Ring 7071.

Agenten und stille Vermittler gesucht.

Deutscher Lloyd, Versicherungs-Act.-Ges. in Berlin.

Carl Gilge, Generalagent. Breslau, Reuschestr. 1.

Zu kaufen gesucht: R. Muthers Große Geschichte der Malerei und Malerei des 19. Jahrhunderts. Angeb. u. „Muthers“ an den Akad. Verlag W. Finsterlin, Breslau II, erbeten.

Erich-Ernst Schwarzer
Fechtmeister an der Techn. Hochschule Breslau
Fechtunterricht.

Lager von Fechtartikeln aller Art. Reparatur-Werkstatt von Fechtartikeln.
Fechtholen: Borsigstraße 25 (Institut für Büchsenkunde), II. Stock, rechts, Zimmer 49.
3-5 Minuten von den Kliniken. 2-3
Wohnung: Carlshof-Gartensiedlung, An der Klostermauer 7.

Sport-Haus

A. KUSCHBERT

Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 1
empfiehlt

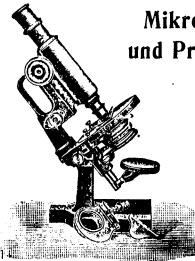
Sport-Geräte und Sport-Bekleidung

für Tennis, Hockey, Golf, Fußball
Leicht- und Schwer-Athletik
Turnen, Schwimmen, Wandern etc.

Fernspr. Ring 1599.

ZEISS-Mikroskope

Mikrophotographische und Projektions-Apparate



Ophthalmologische
Untersuchungs-Instrumente
Zeiss-Feldstecher
Zeiss-Theatergläser
Preisliste gratis und franko.

Fritz Kilpert, Optiker

Breslau I, Ohlauerstrasse 10/11

General-Vertreter der Firma Carl Zeiss, Jena
für Mikro-Photo und Projektion.

Deutsche!

Wer mit den Bedingungen des Würger-Friedens nicht einverstanden, wer seinen ehemaligen Kaiser, die deutschen Heerführer und tapferen U-Boots-Kommandanten nicht einer lägenhaften Gerichtskomödie auszuliefern gewillt ist, wer die nationale Ehre höher schätzt, denn ein Quäntchen gnädigst uns hingeworfenen amerikanischen Speckes, der zeichne sich ein bei der Organisation, die nur für Deutschlands Ehre kämpft und keine Politik betreibt.

Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Lebens Wilhelms II.

Hauptstelle für Schlesien, Posen und Westpreußen: Breslau, Ohlauerstr. 40, I.

Einmaliger Beitrag 1 Mark.

„WINZER- GARTEN“

Neue Gasse Nr. 15, an der Promenade

Fernsprecher Amt Ohle 1170

Täglich: **Künstler-Konzert**

Zeitgemäß gute Küche zu soliden Preisen

Paul Schroeder, Weingroßhandlung.

Geschäftsführer Adolf Grubert.

Tanz-Lehr-Institut

Geb. Nemela, Albrechtsstr. 38 I.

Eigene elegante Parkettsäle.

Gewissenhafte Ausbildung in allen

modernen Rund- u. Touren-Tänzen

Anmeldungen nehmen wir täglich entgegen.

Einzel-Unterricht jederzeit, auch **Sonntags.**

Georg Berger

vorm. J. Frank

Gegr. 1876 **Friseur** Gegr. 1876

Albrechtsstr. Nr. 48

Vornehmster Herrensalon.

Nur erstklassige
Maß = Arbeit

für Zivil und Libreen

liefert

Bernhard Hetzke

Reuthestraße 13/14

Lager erstklassiger Stoffe

Schnellste Bedienung

auswärtiger Kunden

Telefon Ring 8770.

Examenarbeiten, Schreibmaschinen- und
Vervielfältigungsarbeiten

werden sauber, gewissenhaft und diskret ausgeführt

Schreibmaschinen-Büro, Gartenstraße Nr. 46, I.

Margarete Welgert Nachflg.

Tel. Ring 260.

E. Henkel.

Tel. Ring 260.

Colleg- u. Aktenaschen

Hermann Ansorge
Breslau, Schmiedebrücke 26.

Offiziers-Koffer Militär-Ausrüstung

Gegründet 1874.

Telephon Ring 5952.

Achtung! Eilt! Für den Weihnachtstisch!

Schlesische Dichter, welche sich an der Herausgabe einer

Schlesischen Anthologie

beteiligen wollen, erfahren Näheres in der

Friebel'schen Buchhandlg., Schmiedebrücke 31/32.

Wirtshaus zum Goldenen Zepter

Historisch. Gedenkhaus der Lützowschen Jägerscharen

Theodor Körner, Freiherr von Stein usw.

Tel. Ring 3671 **Schmiedebrücke Nr. 22** Tel. Ring 3671

Vornehmes Familien-Lokal

:: :: Treffpunkt der Akademiker :: ::

Ausschank gutgepflegter Biere + Spisewirtschaft.

Sieben erschienen

Späne vom Alttag

Skizzen aus dem Leben

von Dr. Emil Maxis.

„Mit dieser Skizzenammlung tritt der Verfasser, ein Breslauer, zum ersten Male vor die breitere Öffentlichkeit. Scharfe Beobachtungsgabe, psychologisches Feingefühl und das Geschick, die verschiedensten Fragen der Gegenwart mit Verständnis und einem Anfluge von Satyre zu behandeln, sind die Vorzüge des Inhalts.“

Preis M. 2.—, in Pappband M. 2,50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom
Breslauer Akad. Verlage W. Finsterbusch, Breslau II

Litör- und Weinstube

„Krsinsik“

Schweidnitzer Straße 27,
gegenüber dem Stadttheater.

Glasweiser Ausschank der bekannten Kahlbaum-

:: Litöre, Spirituosen, Punsch, Weine etc. ::

Täglich kaltes Büffet,
warme Küche, Stammschüssel.

Behaglicher und angenehmer Aufenthalt.

Solides elegantes Weinhaus — Weinschenke

Neu eröffnet!

Junkernstraße Nr. 28/30

Fernruf Amt Ohle 951

**Sehenswürdigkeit
Breslaus.**

PAUL SCHROEDER, Weingroßhandlung

Kontor: **Junkernstraße 28.30.** — Fernruf Amt Ring 5879

„Hütte“ des Ingenieurs Taschenbuch

Herausgegeben vom Akademischen Verein Hütte G. B.
28. Auflage (Neudruck). Band I—III.

Zu beziehen vom Bresl. Stad. Verlag, Breslau II, Teichstr. 31.

Weg vom Hauptbahnhof

Zum Schultheiss

Ohlauer Straße 45B

:: neben dem Bezirkskommando ::

**Ältester Spezial - Ausschank
der SCHULTHEISS - Brauerei**

Vornehme Restaurationsräume :: Vereinszimmer

:: Bestempfohlene Küche ::

Gut gepflegte Schultheissbläre

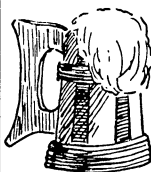
Mittagessen 12—3 Uhr :: Abendkarte ab 6 Uhr

OKONOM **EDUARD KAHLER.**

45 B Ohlauer Str.

Taschenstrasse

**: Beachten Sie die Anzeigen der :
Breslauer Hochschul - Rundschau.**



bichtenhainer Ausschank

Dominikanerplatz 5

Altes Studentenlokal

„Pilsner Urquell“

„Mündener Bier“

„Breslauer Trichter“.

Dr. Hans Krsinski.

Täglich 7 Uhr:

Tanzvorführungen u. Kleinkunst

Erstklassige Künstler.

Musik: Fritz Häusler.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Vornehmer Ball.

Treff • der eleganten Welt.

NORDSTERN

DIELE

**Konditorei
und Café**

Rosenthalerstraße 45

Fernspr. Ring 5549

Inhaber: C. Gaglin.

Vornehmstes, der Neu-
zeit entsprechendes
Kaffeehaus
der Odervorstadt.

Wintergarten

B A R

Palais de Danse

Diele

Reuschestraße 51

Niepoïd-Passage

**Täglich abends 7 Uhr
Musik: Béla Neumánovicz**

10 Künstler

Tischbestellung

• Tel. Ring 7941 •

Wagen-Auffahrt direkt zum Portal

**Kahlbaums
Likör - Stube**

Schweidnitzer Stadtgraben 9

Im Kabarett „Kaiserkrone“

ff. Liköre u. Weine.

SCHULTHEISS

Spezial - Ausschank

(sogenannter Universitäts-Schultheiss)

Schmiedehütte Nr. 43/45

Inhaber M. Kutsche.

Reichhaltige Mittagsskarte

zu zivilen Preisen von 12—3 Uhr

Bestgepflegte

SCHULTHEISS - BIERE

Reichhaltige Abendkarte

2 Bundes - Kegelbahnen.



N. Raschkow jr.

Inh. Alfons Raschkow

Herzogl. Sachsen-Meining. Hof-Photograph

(1. Viertel vom Ring) Ohlauerstr. 4 (1. Viertel vom Ring)

Hochelegante Mafanzüge

in Cutaway und Jackettform
Paletots - Ulster in jeder Form
gestreifte Beinkleider
fertig am Lager

Groß Stofflager best. Qualitäten
Stoffe werden zur Ver-
arbeitung angenommen
Wenden u. Umarbeit. sorgfältigst
Bedienung nur durch
erfahrene Fachleute



Franz Bielek

Breslau 6

Spezialhaus f. Herren-
u. Knaben-Bekleidung

Friedrich-Wilhelm-Str. 105 I.

Gaststätte der Stadt Straßenbahn

(Striegauer Platz) Linie 5 und 8.

Postfach 10000 Telefon 6236

Str. 24 946

Spezial-Geschäft

für

Möbel-Transport
Spedition und Verpackung
Reise-Gepäck

sowie

überseeische Transporte werden prompt ausgeführt

Gustav Knauer

Hofspediteur

Friedrich Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54

Breslauer Tattersall

Besitzer V. Rzyttki

Tel. Ring 3995 früher Tel. Ring 3995

Albert Hirschel'sche Reitbahn
Gabitzstraße 44

Größtes und vornehmstes Institut am Platz.



Pferdehandlung

Pferdepension

Reitschule

Den hochverehrten Herrschaften
gebe ich hiermit zur gefälligen
Kenntnis, daß ich jetzt wieder
regelmäßig in der obigen best-
renommierten Reitanstalt ange-
legten Reitbahn, die über 1000 Quadratmeter groß ist, an Damen
und Herren, sowie Kinder

Reit - Unterricht

erteile, sowie sehr und schwierige Pferde zum Reiten übernehme
Ich bitte höflichst, das mir vor dem bevorstehenden Besuche
trauen auch jetzt wieder übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. Scholz, Universitäts-Reitlehrer.

Pietät

Inh. Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb
Breslau, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke 58.

Beerdigungen
Feuerbestattungen
auch Leichenüberführungen
VON gefallenen Kriegerern im Felde

Fernspr. Ring 1823 u. 565. Telegr.-Adr.: Pietät.

Bestehen des Geschäfts
seit 1765

Meyerotto & Co.

Handlung der Brüdergemeine

Zweiggeschäft

Glogau,
Markt 48/49,

Neusalz a. d. O., Fernsprecher Nr. 5

Größte Auswahl in

Gründung der Firma
1783

Verkaufsstelle

Dresden-A.
Schloßstraße 19, I.

Zigarren und Zigaretten
Weinkellerei - feine alte Kognaks

Lieferanten vieler Vereine und Kasinos.

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstraße 31.

Verantwortlich Walter Taube und W. Finsterbusch, Breslau.

Druck von F. W. Jungfer, Breslau.

Bezugspreis jährlich 5,- M. Für Studierende Sonderbedingungen

Anzeigenpreis für die 40 mm breite Kolonialsäule 50 Pfennige.

Beilagengebühr: je 1000 Stück 10 M.